

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Beitzelle 12 kr. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 125

Dienstag, 17. Oktober 1905

44. Jahrgang.

Die zwei Linien.

Marburg, 17. Oktober.

„Interessentenkreise“ der geplanten Sulmtalbahnlinie haben in den vorgestrigen Grazer Blättern einen Aufsatz veröffentlicht, der sich gegen die Errichtung der Marburg—Wieser-Bahn und in wenig liebenswürdiger Weise gegen uns wendet. Das Ganze läuft auf eine wirtschaftliche Ehrenrettung der „Privat- und Familienbahn des Barons Wucherer“ — diese Bezeichnung wurde in der Grazer Handels- und Gewerbekammer geprägt — und auf eine Herabsetzung der großen Bedeutung der Marburg—Wieser-Bahn hinaus. „Streng sachlich“ will er sein, sagt der Aufsatz. Wir werden diese „Sachlichkeit“, die durch die oben erwähnten „Liebenswürdigkeiten“ eine eigentümliche Beleuchtung erfährt, uns näher ansehen. Da heißt es in dem einen der beiden Aufsätze (Besart nach dem „Gr. Tagbl.“):

„Es scheint, daß diese Herren, an der Spitze die „Marburger Zeitung“, der Ansicht sind, ihr Bahnprojekt am besten zu fördern, wenn sie gegen die Sulmtalbahn und jene Männer, die sich für diesen Bau einsetzen, die gehässigsten Angriffe richten.“

Wir eruchen die „Interessenten“ der Sulmtallinie, uns nur einen einzigen Fall anzugeben, in welchem der Ausschuß zur Erbauung der Marburg—Wieser-Bahn oder die „Marburger Zeitung“ gegen die Sulmtalbahn „gehässige Angriffe“ gerichtet haben. Das Gegenteil des oben Behaupteten ist wahr: Wir haben immer und immer betont, daß wir gegen eine Sulmtalbahn nicht das Geringste

einzuwenden haben, — man müßte ein schlechter Steirer sein, wenn man nicht allen Gauen unseres Landes den Bahnsegen wünschen würde. Wir haben nur immer darauf hingewiesen daß der Erbauung der Marburg—Wieser-Bahn weit wichtigere wirtschaftliche Erwägungen zu Grunde liegen als jener, die durch das Sulmtal ziehen soll, und wir haben dies deshalb betont, weil es offensichtlich ist und keinem Zweifel unterliegt, daß Reichsrats- und Landtagsabgeordnete wie andere einflußreiche Personen sich ausschließlich und einseitig für die Sulmtallinie einsetzen, das Jahrzehnte alte, dringende Marburg—Wieser-Projekt aber zu einem gewaltsamen Tode bringen und damit die wirtschaftlichen Interessen der Stadt Marburg und des ganzen von der geplanten Bahnlinie durchzogenen, wirtschaftlich bedeutungsvollen Gebietes erwürgen wollen. Immer war es nur die offene zutage liegende aufreizende Feindseligkeit gegen die Marburg—Wieser-Bahn, die wir beleuchteten, eine Feindseligkeit, die ganz unerklärlich erschiene, wüßte man nicht, daß sie einem kleinlichen, egoistischen von den Interessen des Unterlandes weitab liegenden Wahlinteresse einiger Grazer „Politiker“ entspringt. Möge sie gebaut werden, die Sulmtallinie — aber man möge auch dem Unterlande sein Recht nicht zu rauben versuchen! Das ist der Standpunkt, den die Interessenten der Marburg—Wieser-Bahn — und das sind überaus zahlreiche Gemeinden, an deren Spitze die Stadt Marburg steht — sowie die „Marburger Zeitung“ in dieser Frage immerdar eingenommen haben.

Aber der in Rede stehende „sachliche“ Aufsatz

geht noch weiter. Er behauptet — und ruft damit in Marburg allgemeine Heiterkeit hervor — daß die nach Leibnitz führende Sulmtalbahn für die Marburger — weit vorteilhafter (!) sei als die Marburg—Wieser-Bahn, daß beim Bestehen beider Bahnen die Kohlenfrachten aus dem Sibiswalder Becken trotzdem über — Leibnitz (!) nach Marburg gehen würden, weil auf dieser Strecke die Kohlen — — billiger (!) nach Marburg kommen würden als über die kurze und direkte Linie Wies—Marburg! Daß man sich bei einer solchen ungeheuerlichen Argumentation erstaunt an den Kopf greifen muß, scheinen auch die interessierten Verfasser des zitierten Aufsatzes dunkel gefühlt zu haben und deshalb versuchen sie es, ihre heitere Beweisführung mit einigen Krücken zu stützen. Diese Krücken lauten: Die Bauverhältnisse auf der Sulmtallinie seien viel günstigere als bei der Marburg—Wieser-Bahn und ermöglichen daher niedrigere Tarife. Abgesehen von der Unrichtigkeit der günstigeren Bauverhältnisse, die im Sulmtaler Sumpfbiete weit schlechter als in der Wieserlinie abgesehen sind, glauben, die Sulmtalbahn werde auf ihrer Strecke die Kohlen umsonst nach Marburg fördern, damit sich der Frachtsatz mit jener der Wieserlinie ausgleiche. Denn auf der kurzen Wieserlinie braucht Marburg nur so viel zu zahlen, als für die Strecke Leibnitz—Marburg — die Frachtkosten auf der Sulmtallinie, die als Aufgabe dazu kommen, würden die von den Sulmtalinteressenten der Marburger Bevölkerung geschenkt werden? Eine Argumentation aber, wie die obige ist nicht mehr sachlich; man sieht ihr meilenweit den unschönen, unedlen Trieb an! N. S.

Geheime Wege.

Aus dem Amerikanischen von Sophie Freilin von Zech.
30) Nachdruck verboten.

„Sie müssen jetzt nicht mit ihm sprechen“, sagte er leise, „sonst verraten Sie ihn. Dieser neugierige Wagenwärter beobachtet uns. Mr. Charlton kann Sie jetzt nicht anreden. Wissen Sie, was wir tun, Miß Mostyn? Wir fahren bis zur nächsten Station mit, dann, wenn wir aus dem Bereich des Bahnhofes sind, können Sie mit ihrem Freunde nach Herzenslust plaudern. Ich habe zur Vorsorge durch Nicholas Bilette lösen lassen. Sehen Sie, hier kommt auch gleich der Schaffner, um dieselben abzufordern.“

Dies war auch die Wahrheit. Mrs. Black beugte sich weit hinaus und reichte dem Manne einige Fahrkarten. Eleonore war wie betäubt. Wäre sie nur in diesem Augenblicke noch aus dem Wagen gesprungen. — Der Schaffner schlug die Türe wieder zu.

„Ich will nicht mitfahren! Ich will nicht! Was würde man zu Hause denken! Gott, mein Vater! Lassen Sie mich hinaus, Mrs. Black, noch ist der Zug nicht im Gehen!“

In diesem Augenblicke hob die dunkle Gestalt in der Ecke des Wagens flehend die Hände zu ihr empor.

„Eleonore, bleibe bei mir“, flüsterte die männliche Gestalt ihr zu.

Eleonore starrte den rätselhaften Mann entsetzt

an. Das war nicht Harold, das war ein ihr völlig Unbekannter.

Jetzt öffnete der Schaffner abermals die Türe und der Mann, den Eleonore für einen Wagenwärter gehalten, sprang rasch hinein. Unmittelbar darauf wurde die Türe wieder zugeschlagen und der Zug setzte sich in Bewegung.

„Lassen Sie mich hinaus!“ rief das arme Mädchen. „Der Herr dort in der Ecke des Wagens ist nicht Mr. Charlton.“

Eleonore war von ihrem Sitz aufgesprungen und wollte hinausrufen, aber der vermeintliche Wagenwärter drückte sie wieder auf ihren Sitz zurück.

„Ruhe, Miß, Ruhe ist jetzt das Lösungswort für Sie“, sagte er mit unangenehmem Lachen.

„Man hat mich in eine Falle gelockt!“ schrie Eleonore wild auf. „O, mein Vater, mein armer Vater!“

Der Zug brauste bereits rasch dahin und es war an kein Aussteigen mehr zu denken. Der Mond brach soeben aus finsternem Gewölk hervor und Eleonore sah bei seinem Licht den Wagen, der sie hierher gebracht hatte, in der Entfernung davonfahren.

„Mein Herr, ich wende mich an Sie“, sagte Eleonore, die stumme männliche Gestalt anredend.

„Sie sind nicht derjenige, dem ich hier zu begegnen hoffte, Sie sind jedenfalls bei der Täuschung, die man sich gegen mich erlaubte, beteiligt. Wer sind Sie? Ich will es wissen!“

Der Mann erhob sich von seinem Sitz, warf Mrs. Black einen verständnisvollen Blick zu und verneigte sich tief vor Eleonore.

„Ich habe die Ehre, mich vorzustellen“, sagte

er mit widrigem Lächeln, „ich bin Doktor Sabin. Ein besorgter Freund von Ihnen übergab Sie meiner Obhut und entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen versichere, daß Sie meiner Behandlung dringend bedürftig sind. Verzeihen Sie mir die kleine List, welche ich gebrauchen mußte, um Sie hierher zu bringen. Ich werde es mir angelegen sein lassen, Ihre geistige momentane Störung sobald als möglich wieder zu heben, um Ihnen die Freiheit zurückgeben zu können.“

„Das letztere sollen Sie bei der nächsten Station tun, mein Herr, oder ich werde den ganzen Bahnhof in Alarm bringen und man wird Sie arretieren.“

Doktor Sabin lächelte überlegen, gab jedoch keine Antwort.

„Dies ist der Nachtzug nach London“, fiel Mrs. Black ruhig ein, „er hält ein einziges mal, bevor wir an den Ort unserer Bestimmung kommen und zwar an einer großen Fabrikstadt, es sind schon Vorkehrungen getroffen, man wird Ihnen nicht glauben, wenn Sie um Hilfe rufen, dies tun ja so viele in Ihrer Lage.“

„Ich werde alles aufbieten, um Ihnen den Aufenthalt in meinem Hause so angenehm wie möglich zu machen“, sagte Doktor Sabin. „Sie sollen jeden Komfort haben, das heißt, wenn er sich mit Ihrem Zustande verträgt“, fügte er nachdrücklich bei. „Ich will ja selbst wünschen, daß ich Sie recht bald vollkommen geheilt Ihrem Vater wieder zuführen kann.“

Eleonore schwieg in aller Verzweiflung. Sie sah nun ein, daß sie das Opfer schurkischer Be-

Die „alldeutsche Gefahr“.

In allen Ecken und Enden regt sich heute schon die „alldeutsche Gefahr“. Das war vor einem Jahrzehnt noch ganz anders gewesen. Da wußten die intimen europäischen Feinde unseres Volkes von einer solchen „Krankheit“ noch so gut wie nichts. Das Verdienst, den alldeutschen Begriff in seiner modernen umfassenden Bedeutung geprägt und vor allem in Kurs gesetzt zu haben, gebührt vaterländisch begeisterten Männern des Deutschen Reiches, denen dann die ostmärkischen Alldeutschen im Jahre 1901 mit Erfolg und Nachdruck zuhelfen kamen. Wenn sich auch anfangs der reichsdeutsche, unpolitische Alldeutsche Verband, der sich über alle Erdteile erstreckt, nicht ganz damit einverstanden zeigen wollte, daß im ostmärkischen Kampflande eine scharfpolitische Vereinigung denselben Namen angenommen hatte, so ist heute in den bezüglichlichen leitenden reichsdeutschen Kreisen hierin schon ein merklicher Umschwung eingetreten. Alldeutsch von hüben und drüben reicht sich die Hand und wirkt, allen Vorsichtigen und Mörglern zum Troste, in gemeinsamer patriotischer Arbeit.

Die „pangermanische Gefahr“ taucht seither in den Spalten der slawischen, romanischen und . . . englischen Presse mit einer gewissen Regelmäßigkeit auf. Natürlich mitunter in den heitersten, grotesksten Formen. Besonders die tschechische Presse, die aus Furcht vor den preußischen Bataillonen nicht schlafen kann, leistet in dieser Sache oft pudelnähriges Zeug. Daß sich diesen geborenen Deutschlandseindern, deren Haß gegen unser Volk keine Grenzen kennt, auch Landsleute zugesellen, ist mehr als betrüblich, aber leider eine germanische Spezialität.

Die „Kölnische Volkszeitung“, ein Hauptorgan des reichsdeutschen „Zentrums“, will hinter den Franzosen und Tschechen nicht zurückbleiben und schießt gleichfalls ihre Pfeile auf die Alldeutschen ab.

So versteht nun einmal die deutschgeschriebene ultramontane Presse ihre christliche „charitas“: Alles für die Alldeutschen! Das rheinische Organ des Herrn Wüchem regt sich nämlich furchtbar darüber auf, daß die Deutschen Amerikas sich endlich auch auf ihre nationalen Pflichten besinnen und sich, dem Sternbanner weder zuliebe noch zuleide, enge zusammenschließen. In irgend einem Teile der Vereinigten Staaten hat sich sogar ein . . . „Alldeutscher Verein“ aufgetan. Fürchterlich! . . . Die Sings, die ohnedies den Deutschen nicht grün seien, würden nun noch mehr über die „Pan German league“ loswettern. Und das macht die frommen Kölner Herren besorgt und nervös. Uns nicht. Wir freuen uns im Gegenteil herzlich darüber, daß die entsetzliche Krankheit der Deutschen, in fremder Volksgemeinschaft sich der eigenen nationalen Art schleunigst zu begeben, endlich im Abnehmen zu sein scheint. Die Deutschamerikaner haben in dieser deutschen Blutkrankheit immer ganz Ungewöhnliches

geleistet. Und in den übrigen Ländern war es auch nicht viel besser gewesen. Überall hat deutsches Blut und deutsche Intelligenz, wie Arbeitskraft den fremden Völkern Nutzen gebracht. Der wurde zwar dankend quittiert, aber die deutschen Einwanderer hatten dann still und bescheiden im fremden Völkergewoge unterzutauchen. Das war den nichtdeutschen Herrschaften begreiflicherweise am angenehmsten. Nun stoppt, wie gesagt, diese seltsame deutsche Untugend allmählich. Ein Deutscher zu sein fängt in allen Zonen, bei allen Völkern an ein Stolz und eine Ehre zu werden.

Man sagt, Gottes Mühlen mahlen langsam, des deutschen Herrgotts Mühlen aber am langsamsten. So kommt es denn, daß erst jetzt, nachdem mehr als ein Menschenalter seit Gründung des Deutschen Reiches vorüber, gewisse nationale Segnungen zutage treten.

Was bislang ein Vorrecht der Engländer und Franzosen gewesen, nehmen nunmehr auch wir Deutschen für uns in Anspruch. Unser vaterländischer Sinn wird stärker und stärker. Und was heute noch eine „Imponderabilie“ ist, kann dereinst noch einmal stark in die Wagchale der Völker fallen.

„Kluffiger Deutsches Tagbl.“

Pettauer Nachrichten.

Das hiesige Stadttheater wurde am Montag, den 16. d. unter der neuen Direktion Karl Richter mit der Schwanke-Novität „Der Kilometerkrieger“ von Kurt Kraak vor fast ausverkauftem Hause eröffnet. Das lustige Werk erzielte Dank der ungemein flotten Wiedergabe einen geradezu kolossalen Sacherfolg, der sich in zahlreichen Hervorrufen der Darsteller äußerte. Freitag, den 20. d. steht die Sensationsnovität „Maskerade“ von Ludwig Fulda auf dem Spielplan. Das hochbedeutende Werk gehört dem Repertoire des k. k. Hofburgtheaters an.

Bezirksturnfest. Vorletzten Sonntag wurde hier das Bezirksturnfest abgehalten. Im Stadtparke fand um 10 Uhr vormittags das Wettturnen (Sechskampf) statt. Zur ersten Gruppe traten fünf, zur zweiten acht Mann an. um 2 Uhr begann das Schauturnen auf dem Festplatz im Stadtparke. Die Freiturner machten 60 Turner mit. Von den Musterturnern waren vertreten zwei Riegen aus Marburg, zwei aus Pettau, eine Riege aus Friedau und eine Riege aus Leibnitz. Um 5 Uhr traten acht Mann zum Dreikampfe an. Abends fand im deutschen Vereins Hause der Festabend statt. An Gästen waren erschienen u. a. der Bürgermeister mit mehreren Gemeinderäten, Turner aus Marburg, Leibnitz, Friedau, Gilli, Radlersburg und Pettau. Zur Eröffnung wurde ein Scharlied gesungen, worauf die Sieger durch den Bezirksturnwart namhaft gemacht wurden. Im Sechskampf (erste Gruppe) errangen sich viele Ehre die Turner Artenjak (Pettau), A. Gaiser (Marburg), H. Stanis (Pettau), H. Hönigmann (Pettau) erhielt eine lobende Anerkennung; in der zweiten Gruppe:

G. Schögl (Pettau), E. Belfanti (Pettau), J. Preack (Pettau); R. Manninger (Pettau) erhielt eine lobende Anerkennung. Im Dreikampfe siegten: H. Hönigmann (Pettau), A. Freund (Pettau) und M. Walser (Marburg). Abends führten die Marburger Turner gelungene gemischte Frei- und Reulenübungen mit Gruppen vor. Der Turnverein Pettau brachte Barrenturnübungen auf hochgestelltem Barren. Nach mehreren gelungenen Vorträgen einiger Turner folgte ein flottes Tanzkränzchen. Die städtische Musikkapelle besorgte unter Herrn Kapellmeister Skribanek's Leitung die Musik beim Schauturnen und beim Festabend.

An unsere Kaufleute! Wir haben schon zu wiederholtenmalen darauf hingewiesen, daß gerade einige deutsche Kaufleute die Erzieher windischer Jünglinge sind; bis heute ist in dieser Richtung keine Besserung zu verzeichnen. Es ist geradezu beschämend, daß diese Heranziehung Fremder sogar noch zunimmt, obwohl bereits einige deutsche Kaufleute damit schon traurige Erfahrungen erlebten. Die Zukunft wird es lehren, wie wahr wir sprachen. Es gibt ja gottlob noch genug deutsche Handlungsgelhilfen, die ein Recht darauf haben, in deutsche Häuser unterzukommen und das wolle unsere deutsche Kaufmannschaft doch endlich einmal berücksichtigen. Wir finden weiters ebenfalls deutsche Geschäfte, die dem „Ciril und Metod“ zuliebe nur windische Zündhölzer führen, statt Südmart und deutsche Schulvereinszunder zu fördern. Ähnliches ist vom Frankkaffee zu sagen. Das soll denn doch nicht sein und wenn wir es nicht wie unsere völkischen Gegner auf unsere Art mit dem svoji k svojim halten, dann schädigen wir uns und unsere deutsche Volkssache. Hinweg mit der alten, verderblichen Zipselmützen-Unsitte! Seid moderne deutsche Kaufleute im wahren Sinne des Wortes und haltet fest zu eurem eigenen Volke, statt es durch Dinge, wie die oben angeführten, zu schädigen!

Vogelmörder. Wir mußten schon wiederholt dem „Bergnügen“ erwachsener Knaben zusehen, welche sich mit dem Schießen auf arme, gesiederte Geschöpfe unterhielten. Diese Jünglinge, die noch dazu das Gymnasium besuchen, handeln derart roh, daß Erwachsene diesem Treiben nur mit Empörung zusehen können. Wir eruchen die maßgebenden Behörden, diesem Vogelmorde ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihn durch geeignete Maßregeln zu verhindern, beziehungsweise die Täter der gebührenden Strafe zuzuführen. Vorzugsweise wird dieser Vogelmord betrieben in der Kamischavorstadt und bei der Badeanstalt Nr. 2.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. In Pragerhof starb am 14. d. die Realitätenbesitzer'sgattin Frau Migi Potonič geb. Seuscheg im 25. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand gestern unter zahlreicher Teilnahme statt.

Aus dem Justizdienste. Oberlandesgerichtsrat Alois Walter in Graz wurde zum Präsidenten des Landesgerichtes in Klagenfurt ernannt.

Anerkennung. Dem Chormeister und bekannten Tonbildner Herrn Rudolf Wagner wurde vom Braunschör-Quartett (Wien) folgendes Schreiben zugesandt: „Ihre großartigen, feinen Quartette ‚Darf ich bitten?‘, ‚Bierzeiliges‘ und insbesondere ‚Ja!‘ haben dem Braunschör-Quartette zu kolossalen Erfolgen verholfen und kann ich nicht umhin, Ihnen in begeisterter Verehrung für diese herrliche Schöpfungen den speziellen Dank des Braunschör-Quartettes ergebenst zu übermitteln. Hochachtungsvoll Josef Hacker.“ — Es ist eine Freude zu sehen, daß das Sprichwort vom Propheten, der im Vaterlande nichts gelte, doch keine unbedingte Geltung hat; unseres Tonmeisters Wagner lebendige Erfolge verkünden dies deutlich.

Vom Theater. Wie bereits mitgeteilt wurde, gelangt heute das Zugstück der vorigen Spielzeit „Die Brüder von St. Bernhard“ zur Wiederaufführung und zeigt sich im Publikum für diese Vorstellung das regste Interesse, da bis auf einige Rollen das ganze Stück in neuer Besetzung zur Darstellung gelangt. Für Mittwoch wurde die beliebte Operette „Die Landstreicher“ von C. M. Ziehrer angefügt. Donnerstags geht der höchst amüsante Schwanke „Das Opferlamme“ von Walthor und Stein in Szene. Auf dieses köstliche Stück seien alle Freunde der heiteren Muse aufmerksam gemacht. Samstag wird die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Die Geisha“ oder „Die Geschichte eines japanischen Teehauses“

rechnung war und daß niemand anders als ihr Vetter Edward Baylis der Urheber dieses abscheulichen Verbrechens war, denn er allein hatte ein Interesse daran, sie aus dem Wege zu räumen. Die Frau neben ihr war seine Helfershelferin.

„O, mein Vater! Mein armer Vater!“ sagte sie in Tränen ausbrechend.

„Seien Sie ruhig, Miß Mostyn“, beschwichtigte Doktor Sabin. „Ihr Vater soll morgen benachrichtigt werden, ich hoffe, ihm bald gestatten zu können, Sie zu besuchen.“

„Abscheulicher, nichtswürdiger Lügner!“ rief Leonore auf das tiefste empört. „Die Strafe für dieses Verbrechen wird nicht ausbleiben, oder es gäbe keinen Richter über den Sternen. Hören Sie mich an, mein Herr, ich will Ihnen für heute ruhig und ohne Widerstand in Ihr Haus folgen, wenn Sie mir versprechen, mich morgen ungehindert nach Westringham Hall zurückreisen zu lassen. Ich werde über den ganzen abscheulichen Handel, in den Sie und diese Frau hier sich eingelassen haben, schweigen. O, ich kenne den schändlichen Urheber und weiß, wem ich im Wege bin zu Reichtum und Ansehen. Wohlan denn, Doktor Sabin, ich bin reich, sehr reich, ich verdoppele die Summe, die Ihnen Advokat Baylis jährlich geboten, um mich lebendig zu begraben. An Ihre Redlichkeit und Barmherzigkeit darf ich mich nicht wenden, denn Sie besitzen beides nicht, so wende ich mich denn an Ihre Habgier. Lassen Sie mich an der nächsten

Station aussteigen und Sie sollen frei von jeder Strafe bleiben und den größten Gewinn bei der Sache haben. Ich will selbst darauf verzichten, meinen Vetter Baylis zu entlarven und diese Helfershelferin an meiner Seite, ich könnte es ja nicht tun, ohne Sie zu kompromittieren. Beharren Sie aber darauf, mich in Ihrem übelberüchtigten Irrenhause gefangen zu halten, so seien Sie überzeugt, daß mein Vater alles aufbieten wird, mich aufzufinden. Detektives werden in allen Richtungen nach mir forschen und wehe Ihnen, wenn man mich findet! — Nun wählen Sie, mein Herr.“

Doktor Sabin gab keine Antwort, er war erschrocken zusammengeschrien, als Leonore den Namen des Advokaten nannte. Täte er nicht besser, ihren Versprechungen zu glauben und sie frei zu lassen, jetzt, wo es noch für ihn Zeit war? Er sah, daß er es mit einem entschlossenen jungen Mädchen zu tun hatte, das ihm viel zu schaffen machen würde. Ohne Mrs. Black's Einmischung hätte Leonore wahrscheinlich bei der nächsten Station ihre Freiheit wieder erlangt, aber Mrs. Black war nicht gesonnen, ihr vorgestelltes Ziel, die Gattin des Advokaten zu werden, aufzugeben.

„Doktor Sabin“, fiel sie in das Gespräch ein, beunruhigt durch das verhängnisvolle Schweigen des letzteren, „Sie können doch auf solch wahnwitziges Verbrechen eine Ihnen anvertraute Kranke nicht allein in der Nacht auf der Station lassen, das wäre gewissenlos.“ (Fortsetzung folgt.)

von Sidney Jones wiederholt. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen das beliebte Lebensbild mit Gesang „Drei paar Schuhe“ von Alois Verla und abends halb 8 Uhr die Operette „Die Landstreicher“.

Eine Doppelfeier. Aus Mureck wird geschrieben: Sonntag, den 15. d. feierten Oberlehrer Wilhelm Wolf und dessen Gattin, Frau Mathilde Wolf, im Kreise ihrer Kinder die silberne Hochzeit. Gleichzeitig waren es 25 Jahre, daß Wolf in erspriechlicher Weise als Oberlehrer in Ratschendorf tätig ist. Unter seiner Leitung wurde die früher ein-klassige Schule zu einer dreiklassigen erweitert. Seit 20 Jahren gehört Wolf dem Gemeinderate Ratschendorf an. Er ist Mitgründer und Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Ratschendorf, Begründer der Raiffeisenkasse ebendort, Gründer des Murecker Lehrervereines, dessen Obmann er einige Jahre war, ferner Obmann des Feuerwehrverbandes des Bezirkes Mureck. Dies sind genügend Beweise dafür, welcher Beliebtheit sich Oberlehrer Wolf in allen Kreisen der Bevölkerung des Bezirkes Mureck erfreut.

Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereines für Marburg. Die mit Rücksicht auf die Teilnehmer am hiesigen Bürger-schulkurs auf Samstag, den 14. d. für halb 8 Uhr abends festgesetzte Versammlung wurde vom Herrn Obmann Karl Gassarek pünktlich zur bestimmten Zeit eröffnet. Er begrüßte die Anwesenden, insbeson-dere die neuen Mitglieder, und gedachte des Todes von Fräulein Sabine Kutschera, die ein-treues Mitglied des Vereines war und ihrem wohl-tätigen Sinn durch Gründung einer Stiftung für verwahrloste Mädchen Ausdruck gab. Die Anwesen-den gaben ihrer Trauer durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. Nachdem der Obmann noch die Entschuldigung des Herrn Abgeordneten Heinrich Wastian, der durch einen heftigen Ischiasanfall verhindert war, der an Versammlung teilzunehmen, mitgeteilt hatte, wurde auf die Tagesordnung ein-gegangen. Der Obmann teilte zuerst mit, daß durch Vermittlung des Herrn Bürgermeisters, sowie des Herrn Dr. Glantschnigg die zwischen der Mar-burger Lehrerschaft und Herrn Karl Pfrimer schwebende Ehrenangelegenheit gütlich beigelegt wurde. Der Verein beschloß, Herrn Dr. Glantschnigg für seine selbstlose Vertretung der Lehrerschaft ein Dankschreiben zu übermitteln. — Hierauf verlas der Schriftführer den Jahresbericht. Nach demselben zählt der Lehrerverein 79 Mitglieder. Im letzten Jahre sind 2 Mitglieder neu eingetreten, eines ver-lor der Verein durch den Tod. Es wurden zwei ordentliche und eine außerordentliche Hauptversamm-lung, sowie 5 Ausschusssitzungen abgehalten. Der Kassabericht ergab ein bares Vereinsvermögen von 82 K. 85 H. und einen Hilfskassastand von 1009 K. 77 H. Im Anschluß an seinen Bericht stellte Herr Kasser Weisler den Antrag, den Vereinsbeitrag um 1 K. zu erhöhen und davon 50 Heller der Hilfskasse zuzuwenden. Angenommen. — Hierauf folgte der Bericht über die 7. steirische Landeslehrer-konferenz, erstattet von Herrn Lehrer Engelhart, der sich, da das Thema schon aus den Blättern bekannt ist, sehr kurz hielt. In Vertretung des Herrn Sedlatschek erstattete dann Herr Obmann Gassarek den Bericht über die Verbandsver-sammlung, die endlich zur Einigung der deutschen Lehrerschaft Steiermarks führte. Der nächste Punkt betraf die Abfassung einer Gedenkschrift an den Stadtrat in Marburg. Der Obmann führte aus: Die Schulzustände in Marburg sind nicht so, wie sie Bevölkerung und Lehrerschaft wünschen müssen. Wohl bringt die Stadtgemeinde große Opfer, wohl tun die Schulbehörden, was in ihren Kräften steht, aber es ist vieles nicht so, wie es sein sollte. Redner verweist u. a. auf den Mangel an Schulkokalen, auf die ungünstigen Be-förderungsverhältnisse und stellt den Antrag, es seien aus jeder Schule Marburgs Lehrpersonen dem Vereinsausschusse beizuwählen, um über eine ent-sprechende Gedenkschrift zu beraten und dieselbe ab-zufassen. Da einzelne Schulen ohnehin schon im Ausschusse vertreten sind, wurden nur noch gewählt: Fr. Daut, Fr. Hödl, Herr Stebich und Herr Bienenstein. Herr Direktor Philippet stellt den Antrag auf die Errichtung einer 4. Bürger-schulklasse, wie solche schon in Graz und Bruck existiert. (Angenommen.) Der Lehrerverein Marburg stellt ferner einen Antrag, der einen Staatsbeitrag für die Kosten der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen fordert. Es sei verkehrt, für Mittel- und Hochschulen Millionen anzugeben und für Volks- und Bürgerschulen nichts. Der

Verein beschließt, Herrn Reichsrats- und Landtags-abgeordneten Wastian zu ersuchen, im Reichsrate und im Landtage dahin zu wirken, daß der Staat einen der Steuerkraft des Landes entsprechenden Beitrag zu den Kosten der Volks- und Bürgerschulen leiste. (Angenommen.) Herr Schmid stellt den Antrag, es sei darauf hinzuwirken, daß die Dienst-zeit der Lehrer vom Zeitpunkt ihrer ersten Anstellung gerechnet werde. (Angenommen.) Die unter Zuruf vorgenommene Wahl der Vereinsleitung ergab die-selbe Zusammensetzung derselben wie im Vorjahre. Nach 2stündiger Dauer schloß der Obmann die gut-besuchte Versammlung.

Trauung. Sonntag, den 15. Oktober nach-mittags halb 3 Uhr fand in der hiesigen Dom-kirche die Trauung des Herrn Dr. Ambros Pe-trowitsch, k. k. Gerichtsadjunkten in St. Leon-hard mit Fräulein Luise Albrecht, Tochter des Herrn Eduard Albrecht, Vikarfabrikanten und dessen Gattin Charlotte Albrecht geb. Terg statt.

Deutschvölkischer Verband „Drau-wacht“. Am Samstag, den 14. d. wurden wieder die regelmäßigen Verbandsabende für die Herbst- und Wintermonate eröffnet. Verbandsobmann Herr Konrad Pöchner hielt dem verstorbenen unter-sätzlichen Mitgliede Herrn Ferdinand Rißter einen tiefempfundnen Nachruf, in welchem er die unschätz-baren Verdienste des teuren Toten um die heilige deutsche Sache im allgemeinen und um den Verband „Drauwacht“ im besonderen feierte. Die Versammelten hatten sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben. Hierauf wurde zur Tagesordnung über-gegangen und mehrere wichtige verbandsgeschäftliche Angelegenheiten erledigt. Sprecher J. N. Sparowitz fordert in längeren Ausführungen die Mitglieder auf, alle Säumigen zum regeren Besuche der Ver-bandsabende aufzumuntern, auf daß sich das Verbandsleben wieder voller und kräftiger entwickeln könne. Mit der Absingung einiger völkischer Lieder wurde der so erheben verlaufene Verbandsabend geschlossen.

Ein politischer Brief und seine Folgen. Aus Griffen in Kärnten wird dem „Gr. Tagbl.“ geschrieben: Reichsritter v. Berks aus Gills wandte sich brieflich an den Großgrundbesitzer Maier-hofer vulgo Raser, als einen der einfluß-reichsten Männer, mit dem er suchen für die slovenisch-klerikale Sache zu wirken. Tat-sächlich trat nun Herr Maierhofer, der sich schon seit zehn Jahren an keiner Wahl mehr beteiligt hatte, tätig in den Wahlkampf ein und wählte sogar selber — Herrn Seifriz.

Monats-Versammlung der Landes-gruppe „Steiermark“ des Vereines der Tierärzte in Osterreich. Auf Grund des Be-schlusses der XIV. ordentlichen Hauptversammlung dieser Landesgruppe vom 4. Februar 1905 fand die diesjährige auswärtige Monatsversammlung am 14. d. in unseren Mauern statt und zwar im „grünen Zimmer“ der Kasinogastwirtschaft. Der Obmann, Herr Landesveterinärreferent Dr. med. Albert Schindler eröffnete gegen 9 Uhr die sehr zahlreich besuchte Versammlung, begrüßte in herz-lichen, freundlichen Worten den in Vertretung des Herrn Bezirkshauptmannes und Statthaltereirates erschienenen Herrn Kommissär von Koch und mehrere Gäste, sowie die zahlreich anwesenden Herren Kollegen. Eine Begrüßungszuschrift des Herrn Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Hein-rich Wastian, welcher, an einem schweren Ischias-anfalle leidend, das Bett hüten muß, wurde mit lebhaften Heilrufen zur Kenntnis genommen. Nach einleitenden Bemerkungen berichtete der Vorsitzende über den heuer in Ofenpest abgehaltenen interna-tionalen Tierärztekongreß, der leider von den stei-rischen Kollegen nur wenig besucht war, was er um so mehr bedauerte, als es wirklich sehr viel interessantes zu sehen und zu hören gab. Nach einer sehr anschaulichen Schilderung über den gastlichen Empfang und die veranstalteten Festlichkeiten gab der Redner in kurzen knappen Zügen ein Bild über die von ihm besuchten Fachvorträge, die in un-garischer und französischer, sehr viel in deutscher Sprache gehalten wurden, stets aber auch die Über-setzung ins Deutsche fanden. Sehr eingehend be-richtete er insbesondere über die Verhandlungen be-treffend die Schutzimpfung bei der Maul- und Klauenseuche, das Auftreten und Behandeln der Schweineseuche und — besonders inter-essant — die Ansteckungsgefahren durch den Tuberkelbazillus bei den verschiedenen Tierrassen und dem Menschen. Reicher Bei-fall folgte den gediegenen Ausführungen. Beim

zweiten Punkte der Tagesordnung: „Mitteilungen aus der Praxis“ erklärte der Vortragende, Herr k. k. Bezirksober-tierarzt Hermann Haage, daß es im Leben eines Amtstierarztes sehr viele kritische Tage gebe, er könne die seinen in sieben Ordnungen einteilen. Einer der angenehmsten Tage sei es für ihn, wenn es ihm gelinge, durch sachliche Unter-weisung und Aufklärung Prozesse zwischen den Landwirten hintanzuhalten. Er gab dafür ein paar Beispiele und munterte die Kollegen auf, es auch so zu machen und damit unserer bäuerlichen Bevöl-kerung wirklich wertvolle Dienste zu leisten. Er sprach dann sehr eingehend und ausführlich über verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit aus seiner Praxis, insbesondere über das Auftreten der Hundswut und die Maßregeln zu ihrer ratio-nellen Bekämpfung, über Ausnahmefälle bei den Gewährzeiten, zumal dem Pferderoz und über das häufige Vorkommen von Harnsteinen bei Ochsen, sowie deren rechtzeitiges Erkennen und Behandeln. Die beiden letzten Vortragstoffe wurden an der Hand sehr lehrreicher und hübscher Präpa-rate behandelt. Leider war die Zeit schon so weit vorgeschritten, daß der Vortragende seine Mit-teilungen abbrechen mußte, doch stellte er ihre Fortsetzung für die nächste Versammlung in Aussicht. Die Versammelten spen-deten den anregenden und fachkundigen Mitteilungen den wohlverdienten reichen Beifall, welchem Herr Schlachthofverwalter und Stadttierarzt Alois Kern ehrende Dankesworte anfügte. Der Punkt „Allge-meine Anträge“ gab zu einem sehr lebhaften Ge-dankenaustausche Anlaß, hauptsächlich über Schlacht-hauszwang, Fleischbeschau und Viehpässe, doch wurden eigentliche Anträge nicht gestellt. Mit freundlichen Dankesworten an die erschienenen Mit-glieder und Gäste schloß der Vorsitzende gegen Mitternacht den offiziellen Teil der Versammlung, doch blieben die Anwesenden noch lange in gemü-tlicher Unterhaltung beisammen. Mit großem Bei-falle wurde dabei besonders eine sehr launige, ge-reimte Begrüßung der Herren Haage und Kern durch den Grazer Amtstierarzt Herrn J. Kindig aufgenommen. Sonntag früh fand eine sehr ein-gehende Besichtigung unserer Schlachthofanlagen statt, über deren durchaus praktische Einrichtungen, zweckmäßige Anordnung und peinliche Sauberkeit nur eine Stimme der Beobachter war. Ein früh-lischer Frühgymnast und ein gemeinsamer Ausflugs-zum Südmarkhof in St. Egidii hielt die Teilnehmer der Monatsversammlung bis abends gemächlich bei-sammen. Dann führte sie das Dampfroß in die verschiedensten Gaue Steiermarks und auch Kärntens wieder ihrem verantwortungsvollen Berufe zu, mit den besten Eindrücken über ihren Marburger Auf-enthalt. Herrn Verwalter Kern gebührt für die vorzügliche Durchführung dieser Versammlung der beste Dank.

Wählerversammlung in Gills. Letzten Samstag hielt Reichsratsabgeordneter Dr. Josef Pommer im Hotel Terschet in Gills eine Wähler-versammlung ab. Den Vorsitz hatte der Obmann des Deutschen Vereines, Gemeinderat Dr. Heinrich von Jabornegg inne. Abgeordneter Dr. Pommer erstattete zunächst seinen Rechenschaftsbericht, ver-breitete sich dann über die Reform der Gewerbe-gesetzgebung und schloß mit einer Philippika gegen Ungarn. Aus seiner Rede sei die Kennzeichnung des Ministerpräsidenten hervorgehoben, dem mit ä-u-ßersten Mißtrauen (das „Mißtrauen“ ist ge-genüber der Gautsch-Hartel-Gesellschaft wohl zu wenig! — Die Schriftl.) begegnet werden müsse. Gautsch sei ein blutleerer Hühnerling, ein Namens-deutscher, aber dem Wesen und der Überzeugung nach ein schwarzer Bureaufkrat, ein Slaven- und Romknecht. (Zustimmungsrufe.) Lebhaftes Pfuirufe weckte auch die Nennung des Namens Hartl, der für den Untersteierer in unlöslicher Ideenverfettung mit der geplanten windischen Universität verbunden ist. Der Beifall, der den gegen die ge-plante windische Universität gerichteten Ausführungen folgte, zeigt deutlich die deutsche Volkstimmung. Zu lebhaften Sympathieumgebungen für das Brünnener Deutschtum führte die Schilderung des Brünnener Volkstages und seiner Begleiterseimungen. Über Antrag des Gemeinderates Dr. Eugen Megri nahm die Versammlung folgende Entschließung an: „Wir heute versammelten Wähler der Stadt Gills sprechen unsere Entrüstung über die uner-hörten Gewalttaten aus, die von Seite der Tschechen gegen die Besucher des Deutschen Volkstages in Brünn verübt wurden. Gleichzeitig danken wir unseren deutschen Brüdern in Brünn für ihr energisches Auftreten gegen die geplante

Einrichtung einer neuen tschechischen Universität und versichern sie unerlöschlicher Waffenbrüderschaft in allen völkischen Fragen." Die Entschließung gelangte unter lebhaften Heilrufen auf Brünn zur Annahme. Nach Beantwortung einiger an den Abgeordneten Pommer gerichteten Anfragen wurde die Versammlung geschlossen.

Lehrer- und Lehrerinnenstelle. Zur Bezeichnung gelangt: In Sauritsch bei Pottau an der dreiklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule eine Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinnenstelle provisorisch; Gesuche bis 1. November.

Ferdinand Küsters Leichenbegängnis gestaltete sich zu einem ungeheuren Trauerzuge, in dem alle Bevölkerungskreise vertreten waren und an dem wohl über 4000 Menschen teilgenommen haben. Als die Spitze des gewaltigen Zuges sich bereits in der Nähe des Friedhofes befand, war sein Ende in der Tegetthoffstraße noch nicht abzusehen. Am Leichenbegängnis beteiligten sich außer den trauernden Verwandten des Dahingegangenen der Herr Bürgermeister mit dem Gemeinderat der Stadt Marburg, der Kreisgerichtspräsident Perko mit einigen Landesgerichtsräten, Staatsanwalt Nemanisch, Staatsanwaltsadjunkt Dr. Duchatsch, der Finanzbezirksdirektor Graf Ferraris, die Vertreter des Steueramtes, der k. k. Post, Stationschef Seidler mit Beamten der Südbahn, Oberinspektor Valenta mit Beamten der Südbahnwerkstätte, der Philharmonische Verein, der Männergesangverein, die Südbahnliedertafel, der Gesangverein „Froh Sinn“, der Marburger Turnverein, Turnverein „Jahn“, die „Südmart“ und Schulvereinsortgruppen, das Handelsgremium mit dem Gremialvorstande Herrn Starfel, die Vertreter des Kasinovereines, die Privatbeamten und Handelsangestellten, der Verband „Drainwacht“, die Lehrkörper fast aller Schulen, die Wohltätigkeitsvereine und tausende anderer Leidtragender aus dem Bürgerstande und allen Schichten der Bevölkerung. Nach der kirchlichen Einsegnung vor dem Trauerhause in der Tegetthoffstraße sang zuerst die Südbahn-Liedertafel und hierauf der Gesangverein „Froh Sinn“ je einen ergreifenden Trauerchor. Ein Kranzwagen, der dem vier-spännigen Gala-Leichenwagen vorausfuhr, konnte kaum die zahlreichen schönen Kränze fassen, die dem Toten als letzte Liebesgabe aus nah und fern gewidmet worden waren. In den Straßen der Stadt, durch welche sich der schier endlose Leichenzug in feierlich ernstem Trauergepränge bewegte, stand eine dichtgedrängte Menschenmenge. Als der Metallkarg in die Familien-gruf: auf dem städtischen Friedhofe versenkt war, sang der Männergesangverein den Trauerchor „Es ist bestimmt in Gottes Noth“ mit ergreifender Wirkung. Hierauf folgte eine Trauerweise einer Abteilung der Südbahnwerkstätten-Kapelle. Langsam nur konnten die dichtgedrängten Menschenmassen den Friedhof verlassen, als Ferd. Küsters toter Leib der kühlen Erde überantwortet war. Im städtischen Turnsaale aber versammelten sich hierauf die beiden Turnvereine, der Männergesangverein, der Philharm. Verein, die Südbahn-Liedertafel, der Gemeinderat, Bürgermeister Dr. Schmiderer, Vertreter der Bürgerschaft, zahlreiche Freunde des Verstorbenen und viele Frauen und Mädchen zu einer Trauerfeier, welche der Sprechwart des Marburger Turnvereines, Herr Dr. Drosel eröffnete. Sodann hielt das Ehrenmitglied des Turnvereines, Herr Realschuldirektor Knoblich, eine formschöne ergreifende Trauerrede, in welcher er dem Leide von Tausenden Ausdruck gab, die wunderbaren Herzens Eigenschaften Küsters, sein stilles Wohlsein, sein freudiges Fördern des Schönen und Guten und Edlen und sein warmes nationales Herz pries. Die Trauerrede machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Möge das Gute, das Ferdinand Küster zur Zeit seines Lebens so gerne und freudig spendete und tat, ihm vereint mit der Liebe, die ihm Marburgs Bevölkerung bewahren wird, wie ein lindes Lied der Liebe und der Treue noch lange in das kühle Grab nachklingen — bei den Lebenden wird die Spur seiner Erdentage nicht zu verwischen sein! — In dem Nachrufe, den wir dem Verstorbenen in der letzten Samstag-Nummer widmeten, haben sich einige Irrtümer eingeschlichen. Ferdinand Küster hatte vor dem Jahre 1885 noch keinen Weinhandel. Er hatte sich 1884 im Wellnerhause (Kärntnerstraße) wohl einen Weinkeller eingerichtet, in welchem er aber nur 3 Fässer zu 14, 3 zu 6, 5 oder 6 zu 3 Hektoliter eingefüllt hatte. Im März 1885 gründete Herr Krafer nach seinem Austritte aus der Firma Kriehubers Nachfolger gemeinsam mit Herrn Küster das heute in Melling befindliche Wein-En gros-Geschäft. Küster hatte die

Stellerwirtschaft, Krafer die Comptoirarbeit zu führen. Am 15. Juli 1897 schied Herr Krafer aus der Firma und Küster, der schon lange vor seinem Tode herzleidend war, führte die Firma allein weiter.

Eisenbahntagung in Marburg. Wie wir bereits mitteilten, wird am nächsten Sonntag, den 22. d. nachmittags 3 Uhr in Göb' Brauhaus-saal in Marburg eine Eisenbahntagung stattfinden, bei welcher der Obmann des Ausschusses zur Erbauung der Marburg—Wieser-Bahn, Herr Gemeinderat **Neger** und der Reichsrats- und Landtagsabg. **Heinrich Wastian** sprechen werden. An die Bevölkerung Marburgs und aller an dem Baue der Marburg—Wieser-Bahn interessierten Bezirke und Gemeinden ergeht das Ersuchen, die Marburger Eisenbahntagung massenhaft zu besuchen. Es handelt sich in diesem Falle um unser allgemeines Interesse, um eine hochbedeutsame wirtschaftliche Forderung, deren Erfüllung uns allen zugute kommen, die billige Kohle und andere Bedarfsartikel nach Marburg bringen, ein weites, fruchtbares Gebiet zu seinem und unserem Vorteile erschließen und ein Segen für unsere arbeitende und schaffende Bevölkerung in Stadt und Land sein würde. Und gerade jetzt, da man von gewisser Seite uns, gerade nur uns die Wohlthat dieses seit Jahrzehnten erstrebten Bahnbaues nehmen will, gerade jetzt heißt es, in einer machtvollen Kundgebung laut und deutlich zu demonstrieren, daß wir, daß unsere erwerbenden Stände auf ihrem Rechte bestehen und es sich nicht rauben lassen! Darum auf am nächsten Sonntag, auf aus Stadt und Land zur Massenversammlung im Brauhaus-saal Göb!

Großer Rauferei beim Seewirt. Dank der Verfügung der Bezirkshauptmannschaft Marburg dürfen seit einiger Zeit im Gasthause Burgmaierhof, welcher hart an die stets sehr belebte Karlsbühnenallee und den Stadtpark grenzt, keine Tanzmusiken mehr abgehalten werden, weil diese meist nur von Soldaten und Knechten besucht wurden und auch fast jedesmal Schlägereien zur Folge hatten. Diese Verfügung hatte die wohltätige Wirkung, daß die Raufereien in diesem Gasthause seither ganz aufhörten. Am letzten Sonntag jedoch wurde in dem nahe dem Stadtpark gelegenen Gasthause „zum Seewirt“ unbesugt wieder eine Tanzmusik abgehalten, die meist von den einrückenden Rekruten, dann von Landwehr- und Infanteriesoldaten besucht war. Es dauerte auch gar nicht lange, so ging die Rauferei los, wobei der Landwehrmann Franz Fuchs von einem Infanteristen und der Rekrut Ferdinand Zeiler vom Landwehrmanne Bernhard Janitschek derart verletzt wurden, daß beide sofort in das Spital gebracht werden mußten. Die am Tatorte alsbald erschienene Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her und schaffte die Musik ab.

Zur windischen Totschlägerchronik. Dieser Tage saßen im Gasthause des Randl in Arzlin bei Hochenegg die Grundbesitzer Martin und Josef Kovac ruhig beim Weine. Sie waren nicht lange im Wirtshause, als der Tagelöhner Johann Wengust hereinkam und die Brüder Kovac ohne Anlaß zu beschimpfen begann. Als man ihn zur Ruhe verwies, ergriff Wengust den Tisch, an dem die Brüder saßen, hob ihn in die Höhe und ließ ihn dann zu Boden fallen. Dies wurde denn den beiden Kovac doch zuviel und sie suchten ihn aus dem Gasthause hinauszudrängen. Im Handgemenge zog Wengust sein Messer und versetzte dem Josef Kovac einen wuchtigen Stich in die Brust. Josef Kovac sank ohnmächtig zusammen, während Wengust die Flucht ergriff. Wengust wurde noch am selben Tage vom Postenführer Unterländer verhaftet und dem Kreisgerichte Gills eingeliefert. An dem Aufkommen des Kovac wird gezweifelt.

Der Kampf um die Brautjungfer. Hoch tönt das Lied von der windischen Hochzeit, von Kampf und Sieg und Flucht, zerstückelten Tischen, Sesseln, Gläsern und geleerten Wein- und Bierfassern, die — anderen gehörten! Und mitten in dem Trubel steht die minnigliche windische Brautjungfer, die wie einst Griechenlandes schöne Helena einen beispiellosen Kampf entfesselte. Freilich ist das windische Heldenlied auf einen anderen Ton ge-

stimmt als die Iliade, — aber das rührt eben von dem — nationalen Unterschiede zwischen dem Lande Homers und den windischen Gauen her. — Vorletzten Sonntag nachmittags fand in Unter-St. Kunigund die Hochzeit eines Winzers des Herrn Nerath aus Roßbach statt. Wie es sich ziemt, waren zwei Brautführer und zwei Kranzjungfern zu „des Lebens schönster Feier“ erschienen. Einer der beiden Beistände war der aus der bekannten, kürzlich vorgefallenen „Schlacht am Leitersberge“ mit einer Verletzung glücklich entkommene Tagelöhner Zizel, der schon damals den Befähigungsnachweis für die berühmte windische „Aufwichts“-Zunft erbracht hat. Dieser Zizel also war mit der ihm zugeteilten Brautjungfer nicht zufrieden; sein Herz zog ihn zur anderen hin. Seinem Ärger machte er schon beim Heraustreten aus der Kirche durch recht temperamentvolle windische Stänkereien Luft. Er setzte sie fort bis die ganze Gesellschaft in Burghard's Gasthaus (Gemeinde Roßbach) kam, allwo der Hochzeitschmaus stattfinden sollte. Als er im Lokale von seinen Stänkereien nicht abließ, sahen sich die Hochzeitsgäste endlich gezwungen, den Zizel trotz seines Charakters als Brautführer aus dem Lokale zu entfernen. Zizel's Groll wurde dadurch verzehnfacht. Der „Hinausgelehnte“ begab sich rachebrütend nach Ober St. Kunigund, wo er die dortigen windischen Burschen bald zu „entflammen“ und zu einem Vergeltungszug ins Burghard'sche Gasthaus zu bewegen verstand. An der Spitze von beiläufig 40 Burschen erschien nun Zizel wieder in dem Lokale, bei der Hochzeitsgesellschaft, die er unfreiwillig verlassen hatte. Dort waren die Hochzeitsgäste soeben in Begriff, sich über des Hochzeitsmahles leckere, landesübliche Gaben herzumachen und ein flotter Tanz erhöhte die Stimmung. Als Zizel mit dem Ober St. Kunigunder Burschenaufgebot erschien, änderte sich die Situation natürlich ganz bedeutend. Das Heergefolge Zizel's begann sich mit ihm sofort als Herren der ganzen Gesellschaft, des Tanzes usw. zu gebärden. Dies wurde den Hochzeitsgästen bald zu dumm; sie erklärten den Burschen, daß sie das Lokal aufgenommen und die Lizenz gelöst haben. Dieser „Widerstand“ war für Zizel und Genossen das erwartete und herbeigesehnte Signal zum Tumult. Diesen ließen sie auch sofort stürmisch hereinbrechen. Tische und Sessel wurden von ihnen erhoben und zerstückelt und mit den Trümmern bedrohten sie die gefährdeten Hochzeitsgäste, ganze und zerbrochene Gläser flogen durch die Luft, die „Guglhupfs“ und andere schmackhafte Tafelgaben wurden zur Erde geschleudert und mit den Füßen zertreten. Das Rafen der Wildlinge wurde derart gefährlich, daß sich die sämtlichen Hochzeitsgäste nur durch schleunige Flucht vor den Kerlen retten konnten; sie mußten den Siegern nicht nur das Lokal, sondern auch alle noch nicht vernichteten Speisen widerstandslos überlassen. Zizel und Genossen setzten sich nun zur Siegestafel; was ihre Wut noch nicht vernichtet hatte, fiel ihren Mägen zum Opfer, dieweil die Hochzeitsgäste hungrig davon irrten. Aber es gab auch noch einige volle Fäßchen mit Wein und Bier, welche die Hochzeitsgesellschaft bereits bezahlt hatte — auch sie wurden wie die Schüsseln und Teller von den Siegern völlig geleert! Erst als der letzte Bissen und der letzte Tropfen verschwunden waren, mahnte Zizel zum Aufbruche und in ungeraden Linien zogen schwankende Gestalten, sieges- und alkoholvoll wieder heimwärts. Das war das zweite „öffentliche Auftreten“ des am Leitersberge durch die Brüder Habianitsch angeschossenen Zizel. Nächstens folgt dann sein drittes Auftreten — nämlich vor Gericht, wo er sich mit seinen Kumpanen zu verantworten haben wird wegen dem „Kampf um die Brautjungfer“. Und dann wird auch das letzte Kapitel dieses windischen Heldenliedes geschrieben werden!

Total abgeblitzte Pervaken. Vorletzten Sonntag fand im Gasthause Alt in St. Anton W. B. die Gründung eines Veteranenvereines statt. Anwesend waren bei der Versammlung 102 Personen, die sich dem Vereine anschlossen. Zum Obmann wurde Herr Johann Werbujak gewählt. Der dortige pervakische Lehrer und der Sohn des Krämers und ehemaligen Meznerns Tuschak gedachten sich bei dieser Vereinsgründung mit goldenen Lettern in die pervakischen Heftbücher einzuschreiben. Sie stellten nämlich den Antrag, es sei das Windische als — Kommandosprache des Veteranenvereines festzusetzen, da die windische Armeesprache vorläufig noch nicht zu erreichen ist. Der Obmann Herr Werbujak, ein fortschrittlich gesinnter, verdienter Mann, wusch den beiden Pervaken gründlich die

Köpfe und erklärte, daß man die deutsche Heeres-
sprache nicht von den Veteranen aus ins
Pervakische ummodellern werde. Die hierauf über die
Kommandosprache erfolgte Abstimmung ergab für
die beiden Pervaken einen glänzenden —
Durchfall; mit 100 Stimmen gegen die beiden
pervakischen Antragsteller wurde die Festsetzung der
deutschen Kommandosprache beschlossen. Natürlich
hat jetzt der ganze Veteranenverein für die beiden
Pervaken „keinen Zweck mehr“; er hätte für sie nur
dann einen gehabt, wenn sie mit ihm einen per-
vakischnationalen Erfolg hätten erzielen können. Und
so werden sie ihm zur Freude der Mitglieder wohl
schon den pervakischen Rücken gelehrt haben . . .

**Zum Warenverkehr von Pettau nach
Marburg** schreibt man der „Tagesp.“ u. a. aus
Wurmburg: Von Pettau nach Marburg führen
zwei Bezirksstraßen, und zwar eine über St. Johann
am Draufelde, eine aber über Wurmburg und
St. Martin. Diese wird unterbrochen durch die
Drau in Ober-Täubling, wo eine Seilüberfuhr an-
gebracht ist, die aber zur Winterszeit wegen des
Treibeises, im Sommer aber wegen zu niederen
Wasserstandes oft wochenlang nicht benützt werden
kann. Das ist auch jetzt der Fall. Bei kleinem
Wasser hat sich eine große Sandbank gebildet,
weshalb der Wagenverkehr eingestellt wurde. Das
ist jetzt bei der Lieferung des Weinmostes nach
Marburg ein harter Schlag für die Bevölkerung.
Es kommen manchmal mehrere Wagen mit Wein
beladen zur Überfuhr, wo sie mit Schrecken wahr-
nehmen, daß sie nicht über die Drau können, auf
der Gemeindefstraße über St. Peter ist aber derzeit
mit schwerem Fuhrwerk nicht zu kommen. Und was
für eine Misere ist erst, wenn ein Obstjahr ist!
St. Martin produziert viel Obst, welches von Obst-
händlern nach Marburg, als der nächsten Bahnstation
geführt wird. Funktioniert aber die Überfuhr nicht, so
müßte der Obsthändler die Ware über Wurmburg
nach Pettau oder über St. Barbara nach Böhnitz-
hofen befördern, wodurch der Fuhrlohn mindestens
verdoppelt wird. Wünschenswert ist es daher, daß,
sobald der Wagenverkehr auf der Überfuhr nicht
möglich ist, die Orte St. Barbara, St. Ruprecht,
St. Urban und Wurmburg davon verständigt werden,
damit sie nicht vergebens so weit zu fahren brauchen.
Weiter wäre sehr wünschenswert, daß die Bezirks-
vertretung Marburg dahin wirken würde, daß
entweder in Ober-Täubling eine Draubrücke, oder
aber, was noch vorteilhafter wäre, über St. Peter
eine Bezirksstraße gebaut würde.

Marburger Gemeinderat.

(Sitzung vom 17. Oktober.)

**Die Marburger Landes-Lehrerinnen-
bildungsanstalt.**

Um 11 Uhr vormittags trat heute der Mar-
burger Gemeinderat zu einer außerordentlichen
Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung die
dringend notwendige Erteilung des Öffent-
lichkeitsrechtes an die Marburger Landes-
Lehrerinnenbildungsanstalt stand.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Schmi-
derer, eröffnete die Sitzung und erteilte dem
Berichterstatter für obige Angelegenheit, dem G.-R.
Dr. Raf, das Wort. Dr. Raf verlas zunächst
folgendes

Schreiben des Deutschen Vereines:

An den Gemeinderat der Stadt
Marburg! Der Ausschuß des Deutschen Vereines
für Marburg und Umgebung hat an den Reichs-
rats- und Landtagsabgeordneten von Marburg das
unten folgende Schreiben gerichtet und erlaubt sich
an den löblichen Gemeinderat der Stadt Marburg
die Bitte zu stellen, derselbe möge im Sinne dieses
Schreibens den Abgeordneten der Stadt ersuchen,
mit allen gesetzlichen Mitteln es zu erreichen
trachten, daß das Öffentlichkeitsrecht für
die Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt in kür-
zester Zeit erwirkt werde und damit die Bög-
linge des 4. Jahrganges die Möglichkeit erhalten,
die schwere Reifeprüfung vor ihren Lehrern ab-
legen zu können. Die Stadt Marburg hat infolge
ihrer großen Opfer um die Schule ein be-
gründetes Recht zu dieser Forderung und die
Pflicht, die Tüchter ihrer Bewohner vor un-
nötigen materiellen und seelischen Be-
schädigungen zu bewahren, welche ihnen durch das
geringe Entgegenkommen der Regierung ent-
stehen können.

Der Gemeinderat erweist damit zugleich der
freiheitlichen und deutschen Sache einen

großen Dienst und gibt dem Ersuchen des Deutschen
Vereines einen mächtigen Rückhalt.“

G.-R. Dr. Raf verlas hierauf das oben er-
wähnte, vom Deutschen Vereine an den Reichsrats-
und Landtagsabgeordneten Herrn Heinrich Wastian
gerichtete Schreiben, dessen wesentlichste Ausführungen
wir in der nächsten Nummer nachtragen werden.
Diese Ausführungen führen mit zwingender Not-
wendigkeit zu der Forderung nach der raschesten
Erteilung des Öffentlichkeitsrechtes an die Lehrer-
innenbildungsanstalt. G.-R. Dr. Raf fügte dem
Schreiben noch weitere treffende Begründungen bei,
worauf, da sich niemand mehr zum Worte meldete,
der Bürgermeister zur

A b s t i m m u n g

Schritt. Diese ergab den einstimmigen Beschluß,
daß der Gemeinderat der Stadt Marburg dem oben
angeführten Begehren beitrifft, den Abg. Wastian
ersucht, die Angelegenheit im Landtage entschieden
zu vertreten und weiters mit dem gleichen Ansuchen
an den Landeschulrat herantritt, damit dieser im
obigen Sinne beim Unterrichtsministerium vorstellig
werde. Weiters wurde noch eine Abordnung, be-
stehend aus dem Herrn Bürgermeister Dr. Schmi-
derer und den G.-R. Dr. Raf und Reger
gewählt, welche mit Rücksicht auf die morgen be-
ginnende Landtagssitzung heute noch an den in
Marburg weilenden Reichsrats- und Landtagsabge-
ordneten Wastian mit dem oben erwähnten Be-
gehren mündlich herantritt.

Nach der Erledigung dieses Gegenstandes teilte
der Bürgermeister noch mit, daß der Stadtrats-
kommissär Dr. Valentin, welcher sich derzeit in
Pettau auf Urlaub befindet, wegen eines mit einem
ärztlichen Zeugnis beglaubigten Augenleiden um
weitere 14 Tage (bis 3. November) Urlaub ersucht.
Wird genehmigt. Hierauf Schluß der Sitzung.

Aus dem Gerichtssaale.

**Die verhinderte Reise entarteter Söhne
nach Triest.** Auf der Anklagebank befanden sich
heute die Brüder Karl und Robert Skala, ersterer
16, letzterer 17 Jahre alt, beide in Marburg ge-
boren, katholisch und beschäftigungslos. Robert
Skala ist seinem Berufe nach Handlungsangestellter.
Angeblich um sich die Mittel zu einer Reise nach
Triest zu verschaffen, verübten die beiden gänzlich
entarteten Burschen am 30. September d. J. in
der Wohnung ihrer eigenen Eltern in
Marburg einen Einbruch. Die erbeuteten
Gegenstände, Pretiosen und Effekten ihrer Eltern,
bei denen sie wohnten, trug Karl Skala d. J. in
die hiesige Pfandleihanstalt, um sie belehnen zu
lassen. Der Direktor dieser Anstalt, Herr Wilhelm
Kemm, trug keine Bedenken, die auf die übliche
Art mit einem Begleitschreiben des Familienober-
hauptes überbrachten Gegenstände zu belehnen und
war eben dabei, ihre Bewertung vorzunehmen, als
die Schwester der Beschuldigten mit der Nachricht
erschien, daß die Pfandstücke entwendet worden seien
und nicht belehnt werden mögen. Karl Skala mußte
nun mit dem Bedenken, seine Mutter möge die
Pfandobjekte selbst abholen, abziehen. Dieser Auf-
trag Kemms zeitigte nun in den mißratenen Burschen
einen anderen Plan, um in den Besitz des Be-
lehnungsbetrages zu gelangen. Robert Skala dik-
tierte seinem Bruder Karl einen Brief, in dem ihre
Mutter unter Angabe glaubwürdiger Umstände den
Pfandleihanstaltsdirektor ersucht, die Belehnungs-

summe dem Überbringer des Briefes, einem Dienst-
manne, auszufolgen. Mit diesem Briefe schickte
Robert Skala den Dienstmann Josef Sovinc am
Nachmittage in die Pfandleihanstalt. Wilhelm Kemm
zahlte nach einigem Zögern den Betrag von 67 R.
70 S. dem Dienstmanne aus, gebrauchte aber die
Vorsicht, dem Dienstmanne den Auftrag zu geben,
das Geld nur der Frau Skala einzuhändigen. Nur
dadurch wurde es verhindert, daß Sovinc den be-
zeichneten Betrag nicht dem ihn erwartenden Robert
Skala ausfolgte, daß das Vorhaben der Beschul-
digten mißlang und niemand zu Schaden kam.
Wären die beiden jungen Burschen in den Besitz
der Belehnungssumme gelangt, so wäre es ihnen
möglich gewesen, Marburg zu verlassen und das
Geld zu vergeuden, wodurch ihre Eltern, die zum
mindesten genötigt gewesen wären, die Pfandstücke
auszulösen, einen der Belehnungssumme entsprechen-
den Schaden erlitten hätten. Da aber die Beschul-
digten aus Zufall das Geld nicht in ihre Hände
bekamen, stellt sich ihr geschildertes, einverständliches
Vorgehen als versuchter Betrug dar, der mit
der nach § 463 gearteten Übertretung des Dieb-
stahles (der Pretiosen etc.) reell konkurriert. Die Be-
schuldigten sind nicht nur der geschilderten, sondern
auch der weiteren Betrugsstat, dem Schuh-
macher Herrn Franz Fischer gleichfalls ein Paar
Schuhe im Werte von 14 R. entlockt zu haben, in
Übereinstimmung mit den Aussagen der zur Haupt-
verhandlung erschienenen Zeugen geständig und
werden teils wegen des vollbrachten, teils versuchten
Betruges bei der heute (Dienstag) durchgeführten
Verhandlung zu je 7 Monaten Kerker verurteilt.
Wegen des Diebstahles erfolgte keine Verurteilung,
da der Vater keinen Strafantrag stellte.

Feldgeräte gestohlen wurden dem Besitzer
Josef Fuchs in Hardele durch dessen Tagelöhner
Anton Majeric aus Luttenberg. Der Gesamt-
schaden beträgt über 30 Kronen und wurde Majeric
ob Verbrechen des Diebstahls zu 3 Monaten
schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage alle
14 Tage, verurteilt.

Von der Tabaktrafik in Pragerhof.
Die Dienstgeberin hestohlen hat in der Zeit vom
Jänner bis August l. J. die bei der Trafikantin
Maria Novak in Pragerhof bedienstet gewesene
Magd Antonia Aréniš aus Arlberg. Die An-
geklagte ist der Tat geständig, und behauptet sie,
blos den Betrag von 24 Kronen, nicht aber einen
sochen von 29 R. 13 S. entwendet zu haben, welche
Behauptung aber von ihrer Dienstgeberin Novak
widerlegt wird. Urteil: 2 Monate schweren Kerker,
1 Fasttag wöchentlich.

(Zum Einlassen von Parquetten)
eignet sich vorzüglich Keil's Wackspasta. Diese Pasta
wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben
und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten er-
halten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz.
Dosen zu 45 kr. sind in der Drogerie Max
Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

28 Millionen Stück Doering's Seife mit der
Eule sind bis Ende 1904 zum Versand gelangt.
Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Er-
folg aufzuweisen. Dieser Verbruch ist der beste
Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung
des Fabrikats — Man weise minderwertige Nachahmungen
zurück und verlange nur Doering's Seife mit der Eule,
welche zum Preise von 60 h per Stück überall zu haben ist.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauakademie in Marburg
von Montag, den 9. bis einschließlich Sonntag, den 15. Oktober 1905

Tag	Luftdruck- Tagesm. (0° reib. Baromet.)	Temperatur n. Celsius						Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschläge mm	Bemer- tungen		
		7 Uhr früh		2 Uhr mittags		9 Uhr abends							
		in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Montag	740.6	3.3	9.5	5.4	6.1	10.5	18.4	2.5	-1.2	6	79	—	
Dienstag	734.0	4.1	7.3	7.6	6.3	7.8	7.8	2.4	1.9	10	76	8.0	nachts Regen
Mittwoch	734.3	4.4	7.7	4.8	5.6	7.9	11.2	4.4	-0.5	10	87	9.0	tagüber "
Donnerst.	740.4	3.6	6.7	4.7	5.0	6.8	6.5	2.9	-2.0	7	93	1.5	mittags "
Freitag	36.1	3.4	12.4	3.7	7.2	12.6	13.1	3.2	-1.1	1	72	—	
Samstag	733.6	6.0	5.2	1.2	4.1	7.5	6.8	1.3	-2.0	7	91	3.7	vorm. Regen
Sonntag	732.3	0.3	10.8	5.8	5.6	11.8	15.6	-0.4	-3.5	6	80	—	

Reben-Veredlungen

mit der Staats-Medaille ausgezeichnet

== tadellos verwachsen und bewurzelt ==

auf Rip. port., Solonis, Monticola u. s. w., Burgunder, Gutedel, Honigler, Gutedelmuskat, Portugieser, Muskat, Ruländer, Traminer, Sylvaner, Wälsch-Riesling, Rotgipfler

== Klein- oder Rheinriesling, Napoleons Gutedel, Mosler. ==

Ein- und zweijährige Veredlungen.

Richard Ogrisek, Marburg

Steiermark.

3493

Ziehung unwiderrüflich 11. November 1905.

Wiener k. k. Polizei-Lotterie

1 Los kostet 1 Krone. — Der I. Haupttreffer

Kronen **30.000** Kronen

sowie II. 5000 K und III. 1000 K wird in barem Gelde über Allerhöchste Bewilligung Seiner k. u. k. apostol. Majestät und auf Verlangen des Gewinners abzüglich 10% und der gesetzlichen Gewinnsteuer ausbezahlt. — Lose erhältlich in allen Wechselstuben, Lotto-Kollektoren und Tabak-Trafiken. 3203

K. k. Polizei-Lotterie-Bureau befindet sich Wien, I., Schottenring 11 (im Polizei-Direktionsgebäude).

Zirka sechs Startin

sehr guter Apfelmost

billig zu verkaufen. — Anfrage Mellingerstraße 29, beim Spediteur. 3561

Kinderwagen

empfehlen

Josef Martinz, Marburg.

1611



5 K und mehr per Tag Verdienst

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. 2069

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thomas H. Whittick & Co.

Prag, Petersplatz 7-11.

Triest, Via Campanile 13-11.

Gasthaus-Verpachtung.

Ein altes gut gehendes Gasthaus wird vom 1. November verpachtet oder auf Rechnung gegeben in der Tegetthoffstraße, 10 Minuten von der Bahn bei Josef Kerneg in Leitersberg. Fleischhauer und Bahnbedienstete haben den Vorzug; der jetzige Wirt (ein Kondukteur) wurde übersezt.

Grablaternen

schön und billig sind noch zu haben bei

M. Partl, Spenglermeister
Brandisgasse 2. 3701

Warnung!

Verehrte Hausfrau! Sie werden weinen voll Zorn über Ihren Mißgriff, wenn Sie, um einige Kreuzer zu ersparen, eine Kohle kaufen, die keine Heizkraft besitzt und das Essen nicht zur rechten Zeit gargekocht wird.

Zittern und beben werden Sie voll Ärger, wenn Sie Besuch haben und diesen wegen des im Zimmer herrschenden Kohlengeruches die Ohnmacht befällt.

Ich warne Sie daher, sich diesen Aufregungen auszusetzen und empfehle Ihnen dringend:

Kaufen Sie für Zimmerheizung Eibiswalder Salonkohle und für den Sparherd Pibersteiner Stückkohle.

Glückstrahlend werden Sie dann Ihrem Gatten rechtzeitig den Tisch decken können und freundlich lächelnd Ihrem Besuch erklären dürfen, daß man eine angenehme Wärme, verbunden mit geruchloser Atmosphäre nur durch oben angeführte Kohle erzielen kann.

KARL KIFFMANN, Mellingerstraße 29.

Bestellungen nehmen aus Gefälligkeit entgegen die Herren: Anton Kiffmann, Herrengasse u. Tegetthoffstraße; Alois Heu, Herrengasse; Johann Gaiber, Burgplatz; Ernst Hanel, Tegetthoffstraße und J. Stamzar, Schulgasse. 3594

Großer Keller

zu vermieten. — Färbergasse 3. 3625

Ein Haus

5 Zimmer, 4 Küchen, Keller, Brunnen, Holzlage und Garten ist in Brunnendorf, Schosteritschgasse 14 zu verkaufen. 3544

Neugeb. Haus

12 Jahre steuerfrei, sehr geeignet für Bäckerei, ist zu verkaufen oder in Tausch zu nehmen mit einem Bauf. Id. in Neudorf Nr. 193.

Schwarzer 3555

Winter-Paletot,

fast ganz neu, ist billig zu verkaufen. Anzufragen Mellingerstraße 33.

Gewölbe

zu vermieten. Josefgasse 3. Preis 16 Kronen. 3365

Lehrmädchen

wird unentgeltlich aufgenommen. Hotel „Alte Bierquelle“, Postgasse. 3563

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwann-Apothek, Frankfurt a. M. 1625

Klavier-Unterricht.

Anzufragen vom 15. September jeden Mittwoch u. Samstag von 9 bis halb 12 Uhr, Reiserstraße 10, 1. Stock bei Fräulein Marie Kofoschinegg, staatlich geprüfte Lehrerin. 3476

Lehrling oder Praktikant

mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen. Zu erfragen in der Vertw. d. Bl. 3577

Alex. Starkel

Marburg, Postgasse 5

Herrenmodegeschäft

empfehlen zur

Herbst- und Winter-Saison

in reichster Auswahl die elegantesten englischen Mode-Cheviot und Kammgarn.

Eiderdun für Winterröcke.

Herrenmodewesten

nach Maß im eigenen Atelier nach der neuesten, englischen Mode angefertigt. 3437

Zwei Wohnungen

jede mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Novem. an in der Neugasse 3, 1. Stock um je K 30.80 zu vermieten. Anzufragen bei Anton Götz, Tegetthoffstraße 3 oder beim Hausmeister Neugasse 3. 2556

2 Lehrlinge

oder Praktikanten werden sofort aufgenommen bei **Mois Gniushek**, Burgplatz 2 in Marburg. 3388

Schöne Wohnung

1 Zimmer und Küche bis 1. November. Puffgasse 9. 3590

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 Mark aufwärts zu 5-6%, bei kleiner viertel-jährigen Ratenzahlung, Intabulat. Kredite mit und ohne Amortisation. Diskr. Vermittlung jed. Art durch **L. Goldschmidt, Budapest**, Königsgasse 104, im eigen. Hause. Retourmarke erbeten. 3106

Rüchtern zweiter

Kutscher

für einen Herrschaftsstall gesucht. Lohn 15 fl. und freie Station. Adresse in der Verw. d. Blattes. 3556

Alteres vertrautes

Wagenpferd

billig. Anfrage Gut Lindenhof, B. Ober-St. Kunigund. 3550

Wiener

Damenschneiderin

empfehlte sich den geehrten Damen zur Anfertigung von tadellos passenden Kleidern, Blusen, Kostümen in und außer dem Hause. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3036

Vorstehhund

deutscher, kurzhaariger Brauntiger, im 2. Feld, ist mangels an Verwendung abzugeben beim Forstamt Burg Feistritz, Post Windisch-Feistritz. 3589

Elegant

möbliert. Zimmer

für 2 Herren ist sofort zu vermieten. Apothekergasse 3. 3586

Nett möbl. Zimmer

gassenseitig, für 1-2 Herren, event. mit Verpflegung, gleich zu vergeben. Bürgerstraße 5, 2. Stock. 3621

Gebrauchte

Geschäftstüren

mit Eisenblech beschlagen, samt steinernem Türstock, komplett, desgleichen Türen ohne Türstock und ganz eiserne Türen, solidaest gearbeitet, mit Sicherheitsschlössern, bestens erhalten, sind preiswert zu haben bei **Karl Pirch, Burggasse 28**. 2398

Die

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

von der Firma

Max Bärwinkel in Rumburg

in Böhmen sind unbedingt die besten, die bis jetzt erfunden wurden. Dieselben sind aus weißen Steingut und höchst elegant ausgeführt, halten jede Zugluft und Geruch ab, auch lassen sich dieselben auf jede Abort-Anlage anbringen. 3654

Preis 25 Kronen. — 1 Krone für Emballage.

Echt böhmische Bettfedern

3387 und Daunen

gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware). 1 Kg. fl.:

Graue Entenfedern . 0.95

Graue gemischte Schleißfedern . 1.30

Graue bessere Schleißfedern . 1.65

Graue Schleißfedern feinst, f. Duchenen 2.60

Bessere weiße Schleißfedern . 2.60

Rein weiße Schleißfedern 3.50

Hochf. weiße leichte Federn 4.—

Halbdaunen, rein, weiß 5.—

Flaum, rein, weiß, sehr leicht 6.50

Kaiserflaum hochfein rein weiß 7.80

bei **Al. Gniushek**, Burgplatz 2

Zuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurzwaren

„Zum Amerikaner“.

Buchbinder- 3444

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei **Felix Nowak**, Herrngasse 9.

Schöne

Villa-Wohnung

ganzer 1. Stock, Volksgartenstraße 22 ab 1. Jänner 1906 zu vermieten. Zu besichtigen von 3-5 Uhr nachm. 3508

Billige, einzimmerige

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der **Mellingerstraße 67** mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei **Baumeister Derwuschek**. 1695

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen bei **Josef Wlaga**, Marburg. 3103

Stellagen

sehr gut erhalten, beim **Baumeister Massimbeni** in Marburg. 2820

Pferde-Stall

licht, luftig mit 2 Ständen samt Heuboden und geräumiger Wagenremise sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2892

Lehrfräuleins

werden in sehr gute Verpflegung aufgenommen, welche die Ausbildung in Damenschneiderei u. perfekten französischen Schnittzeichenkurs in kurzer Zeit erlangen. Anträge unter „Vorzüglich“ an die Verw. d. Bl. 3306

Sauerkraut

von bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

M. Verdajs, Marburg, Sophienplatz. 2490

Frische Bruch-Eier

3 Stück 9 fr. bei

A. Himmler, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Frau

Johanna Rosensteiner

ehem. Schülerin des Pariser Konservatoriums erteilt 3096

Unterricht im Solo-Gesang

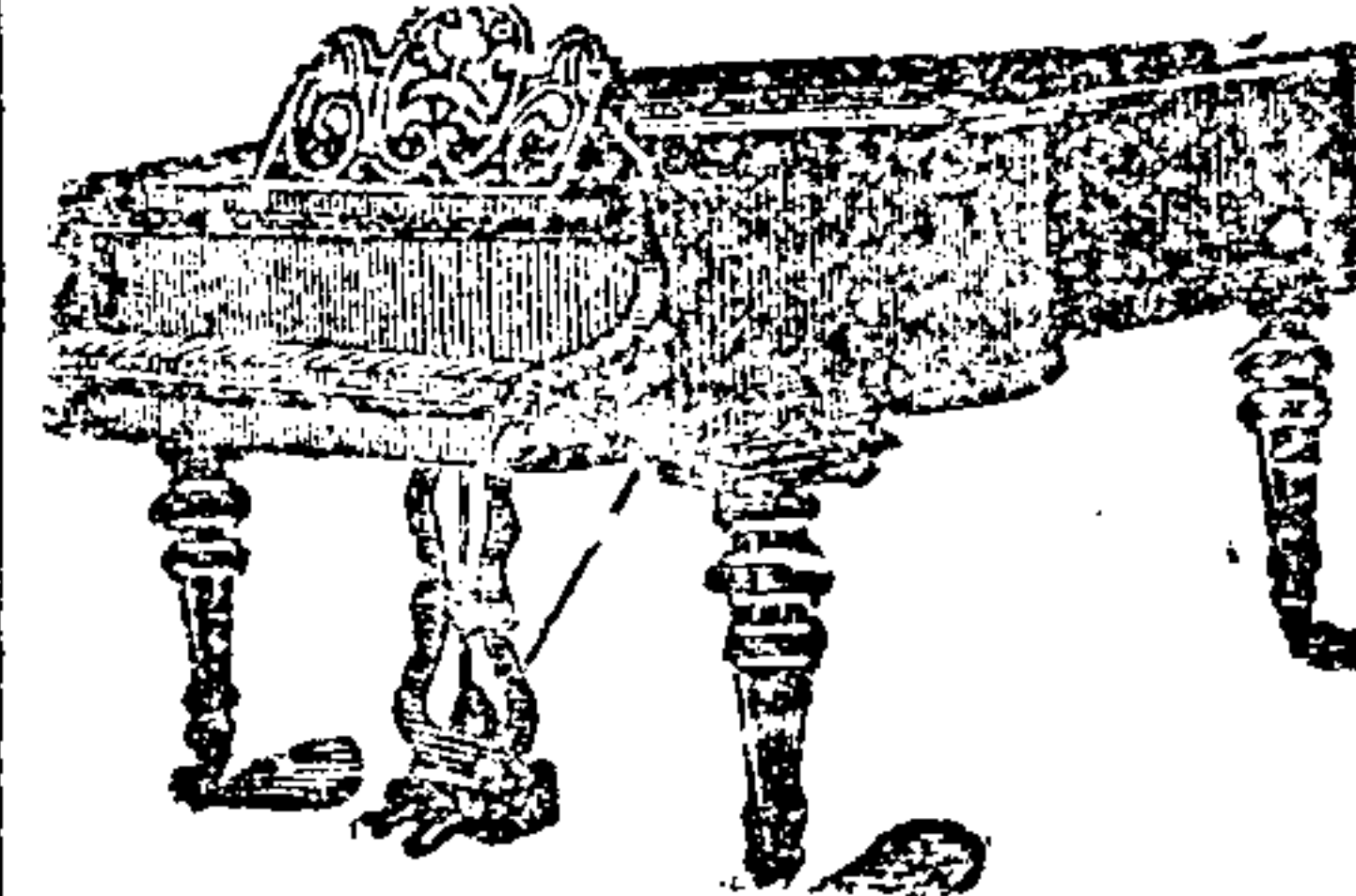
Kärntnerstraße 19, 1. Stock.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,

Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof, Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Kautschukstempel
Vordruck-Modelle, Siegelstöcke, etc. billigst bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg.

Zu verkaufen

aus freier Hand wegen Krankheit des Besitzers ein 60 Jahre altes

Ledergeschäft

samt Ledervorrat in Steiermark, für 2 tüchtige Fachleute am passendsten, mit großem Kundenkreis. Die Gebäude sind sehr stark und fast neu, 15 Minut. vor der Bahn, Post und Hauptstraße entfernt, neben der Kirche u. Schule, damit in Verbindung ein kleines Gemischtwarengeschäft und schöner Weingarten mit amerikanischen Reben. Anfrage unter „Gutes Fortkommen“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 3427

Wildkastanien

kauft zu den besten Preisen, detail und en gros, **Ignaz Fißler**, Spezereihandlung, Tegetthoffstraße 19. 3175

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2 %, auch ohne Giranten, bei 4 Kronen monatlicher Rückzahlung durch 3150

Dieg. Neubauer, Budapest, Barc Jahgasse 6. (Retourmarke erbeten.)

Ziehung unwiderruflich	Haupttreffer
19. Oktober 1905.	30.000 Kronen.
Witwen- u. Waisenfond-Lose à 1 Krone	
zu haben in allen Wechselstuben, k. k. Tabak-Trafiken und Lotto-Kollekturen sowie bei der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Merkur“, Wien. I und deren Filialen. 3327	

Pibersteiner Kohle

beste Kohle für Zimmeröfen. Hauptvertrieb bei **Sigmund Uray**, Köflach.

Verschleißstelle in Marburg: 2785

Karl Kiffmann, Mellingerstrasse.

J. Weranitsch, Kärntnerstrasse 43.



Patent Hornung. Prämiert 8 gold. Medaillen.

I. Marburger Damen-Frisier-Salon

Grete Schaffer

Domplatz Nr. 5, I. Stock.

Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist.

Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- u. Nagelpflege. Mässige Preise. 2035

Malakao

Bekommt allen Gesunden! Kräftigt alle Kinder! Labt alle Kranken!

Echt zu haben in der Drogerie des **Max Wolfram**, Marburg.

Marburg, Herrng. 32.

Original **SINGER** Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

!Meth-Licht! !Meth-Licht!

Bestes Gasglühlicht-Netz

eigene Erzeugung 3478

2 1/2 Watt stromsparende Glühlampen, Kohlenstifte, erstklassige Fabrikate, Hartglas-Zylinder, sämtliche Bedarfsartikel für Gas, sowie für Elektrisch (Stark- und Schwachstrom), Neustlampen etc.

Luster, Steh- und	H. Meth, Wien I., Laurenzerberg Nr. 3.	Kipp-lampen.
-------------------	--	--------------

Danksagung.

Tief gebeugt durch den unersetzlichen Verlust unseres innigstgeliebten guten Gatten, resp. Va ters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Ferdinand Küster

Weingroßhändler und Realitätenbesitzer

sagen wir dem geehrten Herrn Bürgermeister samt dem löbl. Gemeinderate, den Vertretern der löblichen staatli. hen Behörden, dem Professorenkörper der Staatsrealschule, der Beamtenschaft der Südbahn, dem Handelsgremium, den geehrten Vereinen, Philharm. Verein, Marburger Turnverein, Turnverein „Jahn“, Marburger Männergesangverein, Südbahn-Liedertafel, Arbeitergesangverein „Frohsinn“, Sängerrunde der Bäcker, Südbahnwerkstätten-Kapelle, den Südmark-Ortsgruppen, dem Deutschen Schulvereine, dem Verbands der Privatbeamten, dem Verband „Anker“ der Handelsangestellten, der freiwilligen Feuerwehr, dem uniformierten Militär-Veteranen-Verein, dem Vereine der Postunterbeamten und Diener, sowie allen Freunden und Bekannten, besonders jenen, welche aus der Ferne herbeigeilt, unseren tiefgefühltesten Dank für die liebevolle Teilnahme, welche uns bei dem Ableben und Leichenbegängnisse unseres Unvergeßlichen in so reichem Maße zuteil wurde.

Für die gewidmeten, prachtvollen Kranzspenden wollen die edlen Spender gleichfalls unseren besten Dank entgegennehmen. Die außerordentlichen Beweise großer und allgemeiner Teilnahme sichern dem Verstorbenen ein bleibendes Andenken und bieten uns in unserem tiefen Schmerze Trost.

Die Familien Küster, Walenta und Krammer.

Verlaufen

hat sich ein kleiner schwarzer Hund ohne Halsmarke, hört auf den Namen „Wipsi“. Abzugeben gegen Belohnung von 5 Kron. im Gasthaus „zum Andreas Hofer“, Magdalenenvorstadt. 3620

Hauschneiderin

ist sofort zu haben, die sehr gut arbeiten kann. Anzufragen Frauengasse 9 bei Frau Dietinger. 3617

Ein bis zwei Fräulein

werden aufgenommen. Schwarzgasse 5. 3619

Möbel

2 Sopha, 1 Schreibtisch und eine ältere Pendeluhr preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3613

In dem neu hergerichteten Hause

Reitergasse 5

sind schöne trockene Wohnungen mit 2 Zimmer, Küche, Sparherdzimmer billig zu vermieten; auch werden tüchtige Hausmeisterleute aufgenommen. Anzufragen Grabengasse 6, 1. Stock. 3605



Jakob Potočnik, Realitätenbesitzer, gibt hiermit im eigenen sowie im Namen seiner Tochter **Mitzi**, seiner Schwiegereltern **Georg** und **Aloisi Seuscheg**, dann sämtlicher Geschwister und übrigen Verwandten tiefbetrübt Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, Tochter, Schwester und Tante, der Frau

Mitzi Potočnik geb. Seuscheg

welche Samstag, den 14. Oktober 1905 um 7 Uhr abends nach langem, schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 25. Lebensjahre selig in dem Herra entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Verblichenen findet Montag, den 16. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus nach dem Ortsfriedhofe in Unterpulsgau statt.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag, den 17. Oktober um halb 8 Uhr früh in der Ortspfarrkirche zu Unterpulsgau gelesen.

Pragerhof, am 15. Oktober 1905.

Zu verkaufen

Alter-Baugrund, zirka 4 Joch groß, in der Magdalenenvorstadt. Anzufragen bei J. Kofoschinegg.

Wäsche

wird billig zum waschen und bügeln genommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3616

Solider Zimmerherr

wird aufgenommen (event. mit Frühstück). Zimmer groß, licht, sonnseitig, mäßiger Preis. „Kreuzhof“, 1. Stod. Tür 18. Günstig für Bahnbedienstete.

Sopranistin, Tenorist und II. Baß

zu Prima oberb. Truppe (Jahreskontrakt) gesucht. Soblein bevorzugt. Gage bei freier Station und Reise. Dame für Kostüme bis 100 Mark, je nach Leistung. Off. von anständigen Leuten an **S. Kerichbaum**, Dortmund i. S., Silberhaus.

Unterricht

in der französischen, englischen und italienischen Sprache erteilt die 3097 staatlich geprüfte Lehrerin für fremde Sprachen

Helene Kühner.

Vorbereitung zur Staatsprüfung. Anmeldung Kärntnerstraße Nr. 19. 1. Stod.

Lehrmädchen

werden sogleich aufgenommen **Johanna Tsched**, Damen-Modellalon, Bismarckstraße 3.

Hohen Nebenverdienst

erzielt jeder Bekanntschaft habende durch einträglichem **Wiederverkauf** oder 3257

Vertretung

eines soliden Fabrikgeschäftes. Hohe Provision, event. angemessener fixer Gehalt wird zugesichert. Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung untl. Chiffre „Hoher Nebenverdienst P. E. 1266“ an **Rudolf Mosse, Prag**.

25 Waggon 25

trockene gesunde

Buchenlatten-Abfälle

Nr. 90.— per Waggon, zirka 10.000 Ko. abzugeben. Möbelfabrik Pöltschach. 3606

Anstich von Original Pilsner-Bier Hefebier

aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen.

Nur von der Holzpippe.

Auch steht die heizbare Salon-Regelbahn an Nachmittagen von 3—6 Uhr geschlossenen Gesellschaften zur Verfügung. Hochachtungsvoll

Gustav Schneider.

Eine kleine Realität

eine Viertelstunde von Pölnitz entfernt, ist sofort aus freier Hand verkäuflich. Anfrage Burggasse 12. 1. Stod. 3593

Elegant

möbliert. Zimmer

mit separierten Eingängen sofort zu vermieten. Parkstraße 18. 3624

Commis

der Gemischtwarenbranche, beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, wird aufgenommen bei **A. ton Jaklin**, Weitenstein bei Cilli, Holz-, Loh- und Gemischtwarenhandlung. Für dasselbe Geschäft wird auch ein **Lehrjunge** gesucht. Bedingung: Kenntnis beider Landessprachen und gute Schulzeugnisse. 3618

Ladenmädchen

für ein Ledergeschäft wird gesucht. **A. Nasko & Sohn**.

Solider Zimmerherr

wird gegen mäßiges Honorar in ganze Verpflegung genommen. Tegethoffstraße 49, Hofgebäude, 1. Stock. 3622

Eine saubere 3582

Bedienerin

die auch waschen würde, wird aufgenommen bei Hauptmann Grünzweig, Kadettenschule.

Ein nettes Mädchen

das kochen kann, und aufs Land geht, wird zu zwei Leuten gesucht. Anzufragen in Verw. d. Bl. 3614

Unmöbl. Zimmer

in der nächsten Nähe des Hauptbahnhofes wird zu mieten gesucht. Anträge erbeten Farbenhandlung, Tegethoffstraße 33. 3615

!! Echt mährisches Sauerkraut !!

zu haben bei

Franz Tschutschek, Marburg, Herrengasse Nr. 5

I. steiermärk. Delikatessenhandlung.